

# In Rekordzeit wurde Beeindruckendes geschaffen

Praxis der „Gynodocors“ am Hardheimer Krankenhaus wurde in nur acht Wochen komplett erneuert – Gewinn für die Patientinnen

**Hardheim.** (rüb) Aus Alt mach Neu – und das in nur acht Wochen: In Rekordzeit hat die Firma Universalprojekt Laden- und Innenausbau (Hardheim) in Zusammenarbeit mit weiteren Handwerkern die mehr als vier Jahrzehnte alte gynäkologische Praxis am Krankenhaus komplett umgekrempelt. Bei der Einweihung der neuen Räume der „Gynodocors“ überzeugten sich der Vorsitzende des Krankenhausverbandes Hardheim-Walldürn, Bürgermeister Volker Rohm, Verwaltungsleiter Lothar Beger und Stellvertreter Benjamin Knörzer sowie Vertreter der Firma Universalprojekt von dem gelungenen Umbau. Das hohe Tempo behielten die Gynäkologen Vera S. Schoeder und Martin D. H. Teichmann und ihr Praxisteam gleich bei: Kaum war der offizielle Teil vorbei, begrüßten sie die ersten Patientinnen zur Sprechstunde.

Gemeinsam stellten die beiden Me-

diziner den Gästen bei einem Rundgang die hellen und freundlichen Räume vor. Durch die Neugestaltung des Empfangsbereichs, das Begradigen des Flurs und die Vergrößerung der Raumhöhe präsentiert sich die Praxis weitläufiger und deutlich großzügiger als zuvor. „Mit dem Umbau sind zudem deutliche Verbesserungen für die Patientinnen und für die Arbeitsabläufe in der Praxis verbunden“, verdeutlichte Martin Teichmann.

In diesem Gemeinschaftsprojekt haben der Krankenhausverband und die beiden Gynäkologen rund 380 000 Euro in eine grundlegende Renovierung der Räume investiert. Ursprünglich war die Baumaßnahme für den Herbst vorgesehen. „Wenn Corona etwas Gutes hat, dann die Tatsache, dass wir den Umbau vorziehen konnten“, sagte Verwaltungsleiter Beger, und Vera Schoeder bedankte sich bei den beteiligten Firmen, die trotz dieser kurzfristigen Planänderung sofort Gewehr bei Fuß gestanden hätten.

Anfang Mai hatten die Arbeiten begonnen. Die Praxisräume waren zunächst komplett entkernt worden. Anschließend wurden die Zwischenwände gesetzt. Neben neuen Böden, Decken und Fenstern wurde auch der Sanitärbereich komplett erneuert und der heutigen Zeit an-



Modern, hell und großzügig: So präsentiert sich die gynäkologische Praxis am Hardheimer Krankenhaus nach dem Umbau. Darüber freuten sich am Donnerstag (v. l.) die Ärzte Martin Teichmann und Vera Schoeder, Verwaltungsleiter Lothar Beger, Dr. Maximilian Hollerbach, stellvertretender Verwaltungsleiter Benjamin Knörzer, Marco Meder (Firma Universalprojekt) und Bürgermeister Volker Rohm. Fotos: Rüdiger Busch



Vor einem Jahr haben Martin Teichmann und Vera Schoeder die Praxis von Dr. Frank und Dr. Viola Schure übernommen. Bei der Einweihung des Umbaus stellten sie auch das neue Praxislogo vor (Foto).

gepasst, informierten Teamleiter Meinolf Mertens und Projektleiter Marco Meder von der Firma Universalprojekt.

Im Zuge der Maßnahmen wurde auch der Zuschnitt der Räume geändert. So wurde der Wartebereich deutlich vergrößert: Er findet in dem im vergangenen Jahr geschaffenen Anbau Platz. Zudem wurden eine Personalumkleide und eine Personaltoilette geschaffen. Neu angeordnet wurden die Behandlungsräume, die der enorm gestiegenen Patientenzahl Rechnung tragen. Im Bereich der Anmeldung wurde zudem mehr Platz geschaffen, um den Patientinnen ein möglichst großes Maß an Diskretion zu ermöglichen. Eine enorme Verbesserung verspricht die Klimatisierung der Räume – sowohl die Patientinnen wie auch die Beschäftigten werden es mit Freude registrieren.

Bei der Neugestaltung der Praxis hatten die beiden Gynäkologen auch ihre

Chemotherapie-Patientinnen im Blick, für die jetzt ein eigener, abgeschotteter Bereich geschaffen wurde. „Somit können wir die Behandlung deutlich angenehmer gestalten“, erklärte Martin Teichmann. Die insgesamt vier Ärzte – neben den Praxisinhabern gibt es noch zwei angestellte Gynäkologinnen – könnten ihre Arbeit durch die verbesserten Rahmenbedingungen jetzt noch patientenorientierter erledigen. Gleiches gelte für die Arzthelferinnen, für die sich die Wege dank des neuen Raumkonzepts deutlich verkürzt haben.

„Es ist so geworden, wie wir es uns vorgestellt hatten“, freute sich Martin Teichmann beim Blick auf die neuen Räume, die auch durch eine moderne Einrichtung bestechen, und dankte allen Beteiligten. „Ich hätte nicht gedacht, dass dieser enge Zeitplan eingehalten werden kann“, betonte Volker Rohm, „noch dazu während des laufenden Krankenhaus-

betriebs und unter den verschärften Corona-Bedingungen.“ Deshalb zollte er den Firmen ein dickes Lob. Anerkennung galt auch dem neuen Verwaltungsleiter Lothar Beger, der mit dieser gelungenen Baumaßnahme seine Feuertaufe mit Bravour bestanden habe.

Dr. Maximilian Hollerbach dankte im Namen des Generalunternehmers für das entgegengebrachte Vertrauen und die reibungslose Zusammenarbeit. Durch die Errichtung eines Außenaufzugs, der einen separaten Zugang zur Baustelle ermöglichte, sei es gelungen, den Krankenhausbetrieb möglichst wenig zu beeinträchtigen.

Abschließend stellten Bürgermeister Rohm und Verwaltungsleiter Beger heraus, dass das Bauvorhaben zeige, dass die beiden jungen Gynäkologen ihre Zukunft in Hardheim und am Krankenhaus sehen: eine wichtige Botschaft für die Patientinnen und für die Region.

## LESERBRIEF

Thema „Schnitzweg“:

### Miteinander und nicht übereinander reden

Zur Gemeinderatssitzung am Montag in Hardheim

1. Die Entscheidung, dass der Gemeinderat den Einwohnerantrag auf Vorschlag der Verwaltung als unzulässig ablehnt und ihm die Bitte um Berücksichtigung der Belange der 200 Anwohner egal ist, überrascht nicht. Dass die Bundesbauordnung dem Gemeinderat die Entscheidung der Frage des Einvernehmens zu einem Bauantrag überträgt und gleichzeitig nur eine Entscheidung zulässt, überrascht schon. Da hat sich der Gesetzgeber was tolles einfallen lassen!

2. Nachdem Herr Rohm sein Vortrags- und Hausrecht dazu benutzt, dass ich mich auf Angriffe auf meine Person nur unter Missachtung des Hausrechts äußern kann, antwortete ich auf diesem Wege: Mit dem Schreiben, das auch ich

am „Schnitzweg“ gesehen habe und das das Verkehrsschild „Verbot für Fußgänger“ ziert, habe ich nichts zu tun. Wer das Gegenteil behauptet, sollte mit einer Anzeige wegen übler Nachrede rechnen. Ich habe wiederholt Stellungnahmen und Unterschriftenlisten öffentlich ausgelegt, und jedes von mir verfasste Schreiben habe ich namentlich gekennzeichnet.

Auch habe ich mehrfach betont, dass ich das Bauvorhaben Steingasse 14 nicht verhindern will. Deshalb habe ich versucht, mit dem Bauherrn Kontakt aufzunehmen, um mit ihm gemeinsam eine Lösung der verfahrenen Situation zu finden, habe ihm geschrieben und ihm meinen Respekt in Bezug auf den Ausbau seines Hauses ausgedrückt. In einem persönlichen Gespräch, zu dem er mich am Sonntag freundlicherweise aufgesucht hat, haben wir uns ausgetauscht und bleiben im Kontakt. Es liegt mir fern, ihm oder seiner Familie Unglück zu wünschen. Dass ausgerechnet ich ein Schild „Verbot für Fußgänger“ am „Schnitzweg“ aufgehängt haben soll, ist nicht witzig, und wenn Herr Rohm seinen Geg-

nern in der politischen Auseinandersetzung Hetze vorwirft, fällt dies auf ihn selbst zurück.

3. Herr Rohm streut das Märchen, dass diejenigen, die die Gartenwege erhalten wollen, Schuld sein werden, wenn der Erfapark nicht renoviert werden kann. Dabei hat er selbst durch sein eigenes Vorgehen die Ursachen für die verfahren Situation gesetzt. Er verknüpft zur Durchsetzung anderer Interessen die Sanierung des Erfaparks mit dem Wegerecht der Anlieger, um diese mit einer Umlegung enteignen zu können. Er hat im Verteidigungsministerium mit billigen Bauplätzen geworben, die die jetzigen Eigentümer „subventionieren“ sollen – Vertrauen schafft das nicht.

4. Der Vorschlag, die Zuwegung über einen gemeindeeigenen Weg zu ermöglichen, ist nicht akzeptabel. Zum Schluss ist das Wegerecht weg und die Gemeinde schließt ihren Weg? Nein, danke!

5. Der Bundesgerichtshof hat im Frühjahr erneut erklärt, dass ein gewohnheitsrechtliches Wegerecht gleiche

Rechtskraft hat, wie ein Gesetz und hat die Bedingungen dafür abschließend zusammengefasst. Ob diese hier vorliegen, entscheidet, auch wenn es ihm nicht gefällt, nicht Herr Rohm, sondern gegebenenfalls die zuständigen Gerichte. Und dass die Eigentümer der Grundstücke auf ihre Rechte verzichten, sollte niemand erwarten. Herr Rohm muss sich nun entscheiden, ob er weiterhin Teil des Problems sein und den Karren endgültig an die Wand fahren will, oder ein Teil der Lösung.

6. Ich fordere die Gemeinde Hardheim und die Investoren auf, endlich mit und nicht nur über die Betroffenen zu reden. Laden Sie, Herr Bürgermeister, den Bauherrn und dessen rechtliche Vertreter, die Investorengruppe und Vertreter der Eigentümer von Grundstücken der Hofackergärten und Einwender zu einer Mediation ein, um eine gemeinsame Lösung zu erarbeiten. Noch wäre dies zeitnah möglich. Wenn Gerichte urteilen müssen, ist auf absehbare Zeit keine Lösung in Sicht.

Klaus Sauer, Hardheim

## HARDHEIM

### Ferienfreizeit der DLRG Hardheim

**Hardheim.** Die DLRG-Ortsgruppe bietet – unter den geltenden Hygienevorschriften – eine Ferienfreizeit unter dem Thema „Unsere Heimat und Natur“ an. In der Woche vom 17. bis 21. August wird ein abwechslungsreiches Programm für Kinder ab fünf Jahren gestaltet. Ab Samstag, 11. Juli, um 12 Uhr können Teilnehmer online unter <https://hardheim.dlrg.de/mitmachen/ferienfreizeit-2020/> angemeldet werden.

### Vortragsabend fällt aus

**Hardheim.** (adb) Der für den heutigen Freitag von der Kolpingsfamilie geplante Vortragsabend zum Thema „Mikroplastik“ entfällt.

### Sommer-Hähnchenwochenende

**Gerichtstetten.** Das Sommer-Hähnchenwochenende des SVG findet am Samstag, 4., und Sonntag, 5. Juli, statt. Damit alle Vorgaben eingehalten werden können, wird ein „SVG Drive-In“ am Sportheim eingerichtet. Somit können die Hähnchen ohne Probleme abgeholt werden.

## „Gefahr des Scheiterns ist gering“

Schoofs äußert sich zum Wirbel um Gartenweg und Erfapark

**Hardheim.** (rüb) Können 30 Meter eines Trampelpfads wirklich ein Millionenprojekt wie den Bau eines Lebensmittelmarktes und den Umbau des Erfaparks stoppen? In der Diskussion um den möglichen Wegfall des als „Schnitzweg“ bekannten Trampelpfads hatte Bürgermeister Volker Rohm am Montag vor den möglichen Folgen gewarnt, wenn Familie B. ihr Wohnhaus nicht wie geplant am „Schnitzweg“ bauen kann.

Denn das Grundstück des derzeit von der Familie bewohnten Hauses in der

Steingasse wird von Erfapark-Eigner Schoofs Immobilien (Frankfurt) benötigt, um einen neuen Lebensmittelmarkt zu errichten.

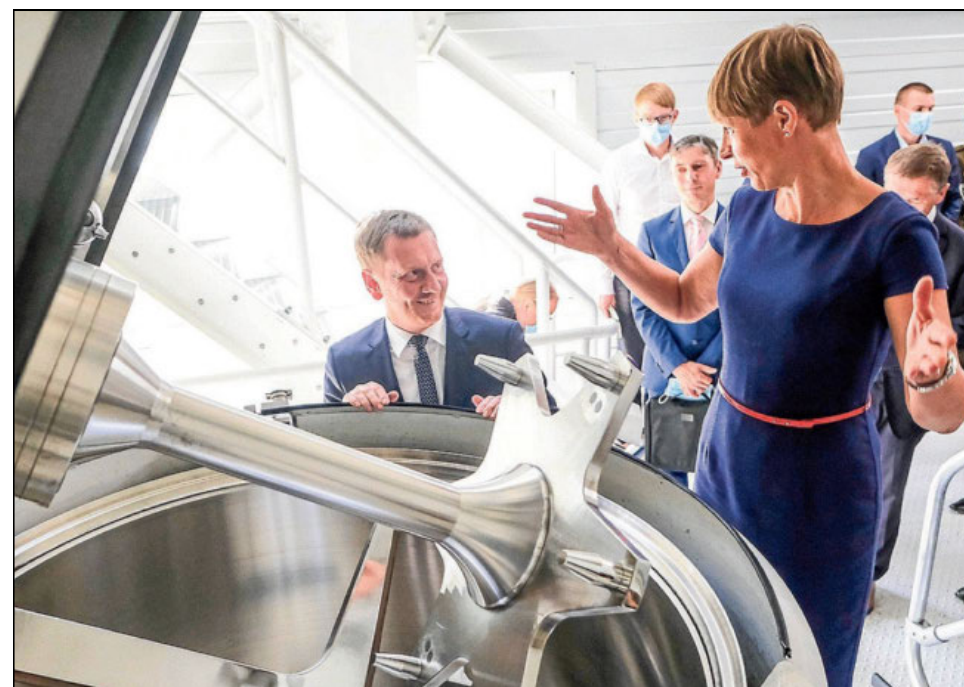
Auf RNZ-Nachfrage hat sich Schoofs am Donnerstag wie folgt geäußert: „Ja, der Erwerb eines Privathauses ist davon abhängig, dass ein Tauschgeschäft stattfindet. Wenn dieses Tauschgeschäft scheitert, können auch die Pläne der Sanierung des Erfaparks scheitern. Da wir jedoch alle Grundstücke gesichert haben, ist diese Gefahr nur gering.“

## Auch die Staatspräsidentin war begeistert

Estnische Staatspräsidentin Kersti Kaljulaid begutachtete Superkondensatoren mit Technik von Eirich

**Hardheim.** Die estnische Staatspräsidentin Kersti Kaljulaid kam bei ihrem ersten Staatsbesuch nach der Corona-Krise nach Deutschland, wo sie zunächst zusammen mit dem sächsischen Ministerpräsidenten Michael Kretschmer die estnisch-deutsche Firma Skeleton Technologies in Großröhrsdorf besuchte.

Die Firma gilt als europäische Hoffnung für die Entwicklung und Produktion von Superkondensatoren als Alternative für Lithium-Ionen-Akkus. Je nach Ladezyklen, Ladegeschwindigkeit und Spannung sind diese Energiespeicher in verschiedenen Anwendungen und Szenarien die ökologischere und ökonomischere Wahl (z.B. Elektrobusse, die zum Teil am Hochleistungsnetz fahren). Die Hardheimer Firma Gustav Eirich steuerte für die Produktion der Superkondensatoren eine Anlage inklusive Mischer, Dosiereinheit und Steuerung bei. Mit der Misch- und Aufbereitungstechnik von Eirich können mehrere Prozessschritte in ein einziges Aggregat verlegt werden, und Basisrohstoffe wie Aktivkohle sind einfach einzumischen. Systembedingt ergeben sich zudem höhere Mischgütern und kürzere Aufbereitungszeiten.



Die estnische Staatspräsidentin Kersti Kaljulaid beim Besuch der estnisch-deutschen Firma Skeleton Technologies in Großröhrsdorf/Sachsen. Für deren Superkondensatoren steuerte die Firma Gustav Eirich aus Hardheim eine Anlage inklusive Mischer, Dosiereinheit und Steuerung bei. Foto: Mattias Tamm/Büro der Präsidentin von Estland



Blick auf den Parkplatz des Erfaparks und die beiden angrenzenden Wohngebäude, die abgerissen werden sollen: Dort möchte Schoofs einen neuen Lebensmittelmarkt bauen. Foto: rüb